Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden oder nach Leipzig 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.
Dresden, 1889.

Saccos, Joppen, Schlafröcke!
für Herren und Knaben.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5.

G. Troitsch
Kocher für das und Petroleum-Kochapparate
Bade-Einrichtungen aller Art empfiehlt
G. Troitsch, Dresden, Ringstr. 16

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
empfiehlt die neuesten und elegantesten
Rock-, Hosen-, Anzug- und Paletôt-Stoffe
in besten Qualitäten, zu billigsten Preisen.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

N. Salm, Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluß 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel und Gravir-Arbeiten jeder Art.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, genau nach Maaß, von 10 Mark an per Meter.
Tricot-Stoffe, Jean Schieme Nachf., Schloss-Strasse 26.

Nr. 185. Spiegel: Die russischen Offiziere in Stuttgart, Kohlenvorräthe und Wasserkräfte, internationaler Arbeiterschutzcongreß. Hofnachrichten. Dank des Rathes. Ein Turnierzug, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Donnerstag, 4. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Es ist Alles nicht wahr gewesen. Nämlich die Geschichte mit dem beleidigenden Trinkspruch eines russischen Offiziers im Schwabenlande. Nachdem sie haarfadenklein, zwar mit einigen Abweichungen aber im Ganzen übereinstimmend in den Zeitungen erzählt worden ist, stellt sie der amtliche Staatsanzeiger von Württemberg halbamtlich überhaupt in Abrede. Ein richtiger Schwabenstreich! Darnach hätten sich die Offiziere des russischen Dragoner-Regiments Nischnei Nowgorod, die als Glückwunsch-Deputation zu dem Regierungsjubiläum des Schwabenkönigs in Stuttgart erschienen waren, „in der liebenswürdigsten und vornehmsten Weise" in den verschiedenen Offizierskasinos bewegt, auch in dem des Dragoner-Regiments in Ludwigsburg, sie haben sich gleich allen Anwesenden bei den Trinksprüchen irgend welcher Art betheiligt und keiner hat die kameradschaftlichen Vereinigungen vorzeitig oder ostentativ verlassen. Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler. Könnte man alle solche Thaler für die Ferienkolonieen einkassiren, Dresden würde dann mindestens 5000 Kinder in die Sommerfrische hinausschicken können. Die ganze Geschichte ist hohen Orts sehr unliebsam bemerkt worden, insbesondere mag sie der Königin Olga recht verdrießlich sein. Nach russischer Auffassung war ja überhaupt der Caesarewitsch (Thronfolger) und die Offiziersabordnung weniger zum Regierungsjubiläum eines deutschen Bundesfürsten als zu einem Feste der Tochter des Zaren Nikolaus gekommen, der vormaligen Großfürstin Olga Nicolajewna, die seit 25 Jahren Königin des Schwabenlandes ist. Der Wein hat dann den Offizieren die Zunge gelöst. Die württembergischen und die russischen Dragoner mögen ein Bischen herüber und hinüber politisirt haben; es heißt, die ersteren hätten einige Anspielungen auf die deutschen Ostseeprovinzen gemacht; als dann ein Hoch auf die deutsche Armee (nicht, wie das Dementi des Württembergischen Staatsanzeigers glauben machen will, auf Deutschland) ausgebracht wurde, vergaß sich ein Stabsrittmeister, auszurufen, er kenne keine deutsche, sondern nur eine württembergische Armee. Darauf hat ein wackrer Schwabe, der sich nit forcht, schlagfertig entgegnet: „Nun, Ihr werdet das deutsche Heer schon kennen lernen"; schließlich beendete das Sichentfernen der Russen den peinlichen Auftritt. Der russische Thronfolger und der Chef der militärischen Abordnung haben dann den ungeberdigen Moskowiter gebührend abgewandelt. Wir sind nicht geneigt, solchen von der Weinfeuchte erzeugten Aeußerungen übertriebene Bedeutung beizulegen. Aber auf die Gesinnungen des russischen Heers gegen Deutschland werfen sie ein helles Licht. Vor 1, 2 Jahren hat in einem französischen Hafen ein russischer Großfürst auf die Waffenbrüderschaft des russischen und französischen Heers getrinksprucht, der verstorbene Skobelew machte beim Trinkgelage aus seinem Herzen keine Mördergrube, der General Bogdanowitsch umarmte in Nischnei Nowgorod den das Zarenreich bereisenden Revanchedichter Deroulede, erhielt dafür einen leichten Verweis und stieg später zu hohen Ehren, die panslavistische Presse hat in ihrer jahrelang betriebenen Deutschenhetze das Offizierkorps und das Volk Rußlands mit glühendem Haß gegen Deutschland erfüllt. Jetzt eben feiert sie den König von Württemberg hauptsächlich deshalb, weil er sein Lebenlang ein standhafter Gegner Preußens gewesen sei: Rußland habe 1866 Württemberg gerettet, indem es die zum Schlage erhobene Hand Preußens zurückhielt; König Karl sei zwar kein Gegner der deutschen Einheit, wohl aber ein Feind der antimonarchischen Politik Bismarcks; Preußen bringe hauptsächlich Generale hervor, Württemberg Dichter und Denker, letzteres habe die geistige Führung Deutschlands u. s. w. u. s. w. Wir Deutsche können jetzt, Dank 1870/71, über derartige Selbstverblendungen unserer Gegner nur lächeln; niemals wird wieder ein Feind auf die Uneinigkeit deutscher Stämme rechnen dürfen; aber die ganze Geschichte zeigt, welche Gesinnungen man in Rußland gegen uns hegt. Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.": Der Entscheidungskampf mit der deutschen Nation ist ein Dogma, von dem die ganze russische Politik ausgeht. Dieser Kampf wird kommen. Er ist unabwendbar, so lange die heutige Politik in Rußland herrscht. Der Kampf wird von Deutschland nicht begonnen werden. Auch im Zarenreiche glaubt man noch nicht, daß die Stunde der Entscheidung nahe sei. Aber schlägt einst diese Stunde, so wird die deutsche Nation sich erinnern, welche Anmaßungen sich das Moskowiterthum seit Jahren herausgenommen hat, und sie wird jene Worte wahr machen, welche dem russischen Rittmeister auf seine Weigerung, eine deutsche Armee zu kennen, in Stuttgart erwidert wurden: „Dann werden Sie die deutsche Armee kennen lernen müssen". Die deutsche Nation will keinen Krieg. Aber muß einmal Krieg sein, so wird es keinen volksthümlicheren geben als den gegen das despotische und kulturfeindliche, hochmüthige Zarenreich.

Fürst Bismarck hatte (hieran wurde an dieser Stelle gestern erinnert) zur Milderung des Nothstandes, der aus einer plötzlichen Arbeitsniederlegung der Bergleute für die Industrie erwachsen müßte, die Ansammlung von Kohlenvorräthen bei den industriellen Unternehmungen empfohlen. Mindestens auf 4 Wochen sollten solche Fabriken, die starke Kohlenverbraucher sind, sich mit Vorräthen versehen. Das gilt auch für die Städte mit ihren Gasanstalten und Elektricitätswerken. Auch der Staat wird dies thun müssen und er vor Allem. Bei Kohlenmangel stockt der Eisenbahnverkehr. Eine Mobilmachung könnte solchenfalls auf's Aeußerste erschwert sein. Ein jeder Staat könnte den Feind in's Land bekommen, wenn die Bergleute, von ausländischen Agitatoren aufgehetzt, auf einmal streikten, da sich dann der Aufmarsch des vaterländischen Heeres verzögerte. Schon aus dieser Rücksicht, die nicht blos den Militärs einleuchtet, ist anzunehmen, daß staatlicherseits die Angelegenheit nicht fallen gelassen, sondern künftig auf genügende Kohlenvorräthe zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs gehalten wird. Fürst Bismarck empfahl außer der Sammlung von Kohlenvorräthen auch eine bessere Benutzung von Wasserkraft zu industriellen Zwecken, um die Industrie unabhängiger von der Kohle zu machen. Dem ist nur zuzustimmen. Eine gewisse Grenze giebt es aber auch hier. Man denke nur an den Wassermangel in trockenen, dürren Sommern und an das Einfrieren der Wasserläufe im Winter. Wenn man die Wasserkräfte künftig vernünftiger ausnützt, so wird dies nicht blos die Uebertragung der Industrie von einer Stelle auf die andere, sondern eine Vermehrung der industriellen Betriebe nach sich ziehen. Neue Verkehrsmittel erzeugen neue Verkehrsbedürfnisse, neue Kraftquellen erzeugen neue Kraftbedürfnisse. Hat uns die Eisenbahn etwa unabhängiger vom Pferde-Fuhrwerk gemacht? Als die Eisenbahnen gebaut wurden, riefen bekanntlich alle Fuhrleute, es sei auf ihren Ruin abgesehen. In der That wurde eine große Menge von Gütern und Personen, die bisher durch die Pferde befördert waren, den Fuhrleuten entzogen. Aber durch die Eisenbahnen schwoll der Gesammtverkehr derartig an, daß die Abfälle von diesem reichen Tische vollständig genügten, um mindestens die gleiche Anzahl von Fuhrleuten und Pferden in Arbeit und Nahrung zu erhalten. So werden, wenn sich die Fabriken mehr auf die Wasserkräfte legen, noch weit mehr Fabriken entstehen und wir werden mindestens ebensoviel, vielleicht mehr Kohlen gebrauchen als bisher. Es ist ja freilich denkbar, daß die Techniker noch einmal die unmittelbaren Kräfte des Wassers, des Windes, der Sonnenstrahlen in solchem Maße heranziehen, daß wir gar keine Kohle für unsere Dampfmaschinen oder Gasanstalten mehr gebrauchen; aber dahin werden wir (so ist der Mensch nun einmal) nicht eher kommen, als die Noth uns erfinderisch macht, d. h. wenn die schwarzen Diamanten zu Ende gehen. Es ist auch weder aus sozialen noch sonstigen Gründen nothwendig oder auch nur nützlich, daß wir uns von den Kohlen emancipiren. Die Abwehr gegen die Folgen eines Bergarbeiterstreikes kann sich einfach darauf beschränken, den Ausbruch solcher Katastrophen für die Zukunft zu verhüten. Und zwar durch Arbeiterschutzgesetze und zweckmäßige Organisationen (Ausschüsse, Einigungsämter). Das genügt in der Hauptsache, um die Gefahr der „Kohlennoth" auszuschließen.

Die von der Schweiz angeregte internationale Arbeiterschutz-Conferenz wird verschoben werden müssen. Das industriereiche England stellt sich dazu gar nicht besonders freundlich. Die englische Regierung hat zwar die Beschickung des Kongresses zugesagt, hat aber ihre Vertreter angewiesen, sich auf Erörterungen über die Einschränkung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiter nicht einzulassen. Bei einer Verhandlung im Unterhause ergab sich, daß selbst entschiedene Vertreter der Arbeiter einem gesetzgeberischen Eingriff in die Länge der Arbeitszeit abgeneigt sind. Der Unterstaatssekretär Fergusson erklärte, die brittische Regierung könne nicht eine internationale Konferenz beschicken, um sozialistische Grundsätze zu erörtern und sozialistische Vorschläge, welche sie als quacksalberisch betrachte, und welche dem Arbeiterstande mehr schaden als nützen dürften, als praktische offene Fragen zu behandeln und zum Gegenstande einer Gesetzgebung zu machen. Eine gesetzliche Kürzung der Arbeitszeit und künstliche Einschränkung der Produktion würde sich den besten Interessen des Landes nachtheilig erweisen. Die Liberalen fügten hinzu, daß, jemehr die Frage eines gesetzlichen Normalarbeitstages öffentlich erörtert würde, desto rascher die Arbeiter die Widersinnigkeit einer gesetzlichen Einschränkung der Arbeitszeit einsehen würden. Der Sozialdemokrat Broadhurst meinte, die englischen Arbeiter seien selbst über die Frage der Länge der Arbeitszeit noch nicht einig. Uns will scheinen, als ob in England der manchesterliche Standpunkt noch zu stark betont würde.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 3. Juli.

Berlin. Die Ankunft des Kaisers in Dresden zur Theilnahme an den sächsischen Manövern ist auf den 5. September angesetzt. Der Aufenthalt daselbst ist auf mehrere Tage bemessen.

Berlin. Es steht jetzt fest, daß der Kaiser am 30. Juli von Wilhelmshaven nach England abreisen wird. An demselben Tage nimmt der Kaiser noch in Wilhelmshaven die Weihe der Fahne des 2. Seebataillons vor. — In dem Prozeß gegen die Armeelieferanten wurde heute Hagemann zu 5 Jahren Gefängniß und 5jährigem Verlust der Ehrenrechte und Wollank zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. Hagemann wurde sofort verhaftet. Derselbe war in 19 Fällen für schuldig befunden worden, Wollank nur in 12 Fällen. Die sofortige Verhaftung Hagemann's erfolgte, obgleich derselbe eine Kaution von 10,000 Mk. anbot. Gegen das Urtheil wird Revision bei dem Reichsgerichte eingelegt. — In dem Befinden der Solotänzerin Frl. Sonntag, deren Kleider neulich Feuer gefangen hatten, ist eine Verschlimmerung eingetreten. — Bei acht russischen Studirenden der hiesigen technischen Hochschule haben am Sonntag Haussuchungen stattgefunden. Wie erst jetzt bekannt wird, fanden solche vor 4 Wochen bereits bei mehreren russischen Studirenden der hiesigen Universität statt. Zwei der Studenten wurden damals verhaftet.

Berlin. Der Eintritt der serbischen Eisenbahnen in den deutschen Bahnenverein wird jetzt nach Beseitigung des französischen Einflusses als nahe bevorstehend bezeichnet. Die bulgarischen und orientalischen Bahnen dürften folgen.

Chemnitz. In einzelnen Strumpffabriken des hiesigen Industriebezirkes fanden Arbeitseinstellungen statt.

Brüssel. Die zur Regelung der afrikanischen Grenzfrage einzuberufende internationale Konferenz der interessirten Staaten soll in Brüssel stattfinden. — In der Garnison Dinant erkrankten 160 Mannschaften des 24. Dragoner-Regiments angeblich durch den Genuß von angefaulten Kartoffeln.

Die **Berliner Börse** eröffnete lustlos und mit schwächeren Coursen. Politische Beunruhigungen wurden als Grund dafür vorgeschoben. Maßgebend scheint indeß der Wunsch der Spekulation zu sein, die Engagements noch vor den Sommerreisen zu lösen. Der flüssige Geldmarkt veranlaßte später Beseitigung, nachdem die Realisationen erledigt waren. Nach Beendigung der Deckungsläufe schwächte sich indeß die Tendenz abermals ab. Spekulative Banken setzten durchschnittlich 1 Prozent niedriger ein, befestigten sich aber später. Von deutschen Bahnen lagen Ostpreußen und Marienburger schwach, österreichische Bahnen waren wenig beachtet, Duxer später gut gefragt. Bergwerke fest, besonders Kohlenaktien. Minen waren anfangs schwach, später erholt, Egypter fest, andere fremde Renten unverändert. Im Kassaverkehre waren Banken still, Eisenbahnen fest, Bergwerke eher angeboten, Industriepapiere still, deutsche Fonds fest. Oesterreichische Prioritäten wenig verändert. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse fest.

Paris. (Schluß.) Rente 81,22. Anleihe 104,70. Italiener 97,00. Staatsbahn 437,50. Lombarden 262,50, do. Prioritäten —,—. Spanier 76⅞. Egypter 456,87. Ottomanen 529,00. Cheques 26. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,50, per Septbr.-Decbr. 23,00, still. Spiritus per Juli 41,75, per September-December 43,25, ruhig. Rüböl per Juli 60,00, per September-December —,—, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 207, weichend. Roggen per October 129, matt.

London. Produkten. Angekommene Weizenladungen und englischer Weizen fest, ruhig, fremder Weizen stetig, übrige Artikel nominell unverändert. — Wetter: Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheit die **Herzogin von Genua** reist Freitag Abend 7 Uhr von Pillnitz wieder ab.

— Zu mehrtägigem Aufenthalt in Dresden traf vorgestern Abend Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg von Preußen** hier ein und nahm Wohnung im Hotel Bellevue.

— Das **Geschenk des Papstes** an Se. Majestät den König anläßlich der Wettinfeier besteht aus einer im Vatikan angefertigten Mosaikplatte.

— Dem Untersteuereinnehmer Eduard **Conrad** in Bischofswerda wurde das Albrechtskreuz verliehen.

— Im Befinden Sr. Exc. des Herrn Oberhofmeisters v. **Lattichau** will sich noch immer keine Besserung zeigen. Ihre Majestät die Königin nimmt regsten Antheil an dem schweren Leid ihres getreuen obersten Dieners. Ueber 16 Wochen liegt nun bereits der stark Geprüfte hoffnungslos darnieder oder verbringt Tag und Nacht in einem Fahrstuhl, da der Patient das Liegen nicht aushalten kann.

— Der Rath erläßt folgenden Dank: „**An unsere Mitbürger.** Der Rückblick auf das Jubelfest, welches zu Ehren unseres geliebten Königshauses hier gefeiert worden ist, bestärkt uns in der Erkenntniß, daß wir das Gelingen dessen, was wir aus diesem Anlaß im Einverständniß mit den Stadtverordneten erstrebten, nächst einer seltenen Gunst der Umstände hauptsächlich unseren Mitbürgern zu danken haben, welche auf unser Ersuchen, vielfach aber ganz aus eigenem Antriebe bei der Vorbereitung und Ausführung der Festlichkeiten uns opferwillig ihre hochwillkommene Unterstützung gewährten. Ist auch die Aufgabe derjenigen Herren, welche als thätige Mitglieder der Festausschüsse einen wesentlichen Theil der Arbeiten übernommen haben, die sonst von uns zu leisten gewesen wären, zur Zeit noch nicht abgeschlossen, so können wir doch nicht länger Anstand nehmen, unseren Mitbürgern für alle der Stadtgemeinde und uns bei dem Wettiner Jubelfeste geleisteten hochschätzbaren Dienste herzlich zu danken". — Hierzu haben wir noch zu bemerken, daß unserem Blatte gleichzeitig mit dem Amtsblatte seitens des Rathes in den Monaten vor dem Feste daher Dutzende von Notizen und Aufsätzen direkt zugegangen sind, weil man die große Verbreitung unseres Blattes zur Bekanntgabe der betreffenden Mittheilungen offenbar für sehr zweckdienlich erachtet hat, daß man es aber für nicht angezeigt gefunden hat, uns vorstehenden Dank direkt zukommen zu lassen.

— An die Sängerschaft des **Elbgausängerbundes**, sowie an den Julius Otto-Bund sind für die während der Wettinfeier von ihnen geleisteten Dienste von Seiten des Rathes sehr anerkennende Dankschreiben gerichtet worden.

— Einer amtlichen Bekanntmachung (siehe Inseratentheil) zufolge wird die 350jährige Gedenkfeier der Einführung der Reformation in Dresden in der **Annenkirche** derart gefeiert, daß das Fest bereits nächsten Sonnabend Mittag 1 Uhr mit allen Glocken eingeläutet wird. Abend 8 Uhr findet Chorallblasen vom Thurme statt. Bei dem Sonntag um 9 Uhr stattfindenden Festgottesdienst werden die Choräle zum Theil von Trompeten und Posaunen begleitet werden. Zur Aufführung gelangt „Groß ist, o Herr, die Huld" von W. Tschirch und „Höre Israel" von Mendelssohn.

— Im Gegensatz zu ihren nach Stuttgart entsendeten Kameraden haben die zum Wettiner Jubiläum in Dresden erschienenen **russischen Offiziere** nur die allerbefriedigendste Erinnerung zurückgelassen. Der Verkehr zwischen den russischen und sächsischen Offizieren war äußerst angenehm, die Politik wurde von keiner Seite auch nur gestreift. Der Kommandeur des 4. Kapor'schen Infanterie-Regimentes, Oberst v. Swoff, erhielt das Comthurkreuz des sächsischen Albrechtsordens, der Bataillons-Kommandant Major v. Schischko das Ritterkreuz desselben Ordens; das Albrechtskreuz erhielt der Feldwebel des Kapor'schen Regiments, dessen Garnison Smolensk ist. Inhaber dieses Regiments ist bekanntlich König Albert.

— Unter den Berichten der auswärtigen Presse über das Wettiner Jubiläum zeichnen sich diejenigen der größten Zeitung **Moskaus**, der „Moskowsky Wedomosty", durch Vollständigkeit, Anschaulichkeit und große Sympathie für Sachsen aus. Es ist dies umsomehr anzuerkennen, als das erwähnte russische Blatt seiner politischen Richtung nach das Altrussenthum vertritt.

— Von dem als Geschichtsforscher und Heroldiker hochgeschätzten Herrn Oberstleutnant Frhr. v. **Mansberg** erhalten wir folgende Zuschrift: „In Bezug auf die durchaus wohlwollende, aber leider nicht völlig correcte Besprechung der mittelhochdeutschen „ritaervart uf den turnei" in Nr. 178 Ihrer geschätzten Zeitung darf ich nur wohl eine Notiz gestatten, die zur Richtigstellung einer dort und überhaupt schon mehrfach hier vorgetretenen Verwechselung dienen kann. Der „**Turnierzug**" beim Wettinerfest am 19. Juni stand mit der ihm vorangehenden Eröffnungsgruppe des historischen Zugs in nur losem Zusammenhang. Da diese sich auf die Besitzergreifung der Mark Meißen im Jahr 1089 beziehen sollte, so mußte klar und zweifelsohne ein Turnierzug vom Jahre 1339, also 250 Jahre später, die inzwischen erwachsene landesherrliche Macht des Markgrafen und des entwickelten Lehns- und Vasallenwesens der Mark zur Anschauung bringen. In sogisch historischer Weise und mit genau der Zeit entsprechenden Formen vermochte

Dresdner Wolkerei (Gebr. Fiund), Hauptstr. 4 (142.)
Vollmilch, Sahne, Schlag-Sahne, Kindermilch, Butter, Käse und Quark täglich 3 Mal frei bei's Haus.